

Eine Woche mit Moya - Und warum ich seitdem eigentlich einen Hund weniger habe. * Auflösung folgt



Rückblick

Am 18. Mai wurde ich erneut in einer Windhundgruppe bei Facebook auf Moya aufmerksam. Nach vier Jahren im Tierheim hatte sie noch immer kein Zuhause gefunden. Recht schnell entschied ich mich dazu, Kontakt zum Tierheim Alsfeld aufzunehmen. Ich war mir recht sicher, dass ich die Anforderungen hinsichtlich ihrer Versorgung erfüllen könnte. Immerhin habe ich selbst eine inkontinente Galga und auch durch meine Pflegehunde bin ich Malheure, was kleine und große Geschäfte angeht, gewohnt. Windeln habe ich auch, alles super. Und ihre Wunde zu versorgen, sollte ja wohl auch kein großes Problem darstellen. Im Nachhinein muss ich doch ein wenig über meine damalige Einschätzung der Situation schmunzeln.

05. Juli Moya kommt!

Die Tränen flossen, als ich Moya das erste Mal sah. Eine kleine Windhündin blicke mich aus dem Auto heraus mit großen Augen an. Herr und Frau Schmidt hatten sie mit dem Auto aus Alsfeld zu mir gebracht. Es waren unfassbar emotionale Minuten. Wir drehten eine kleine Runde gemeinsam mit zwei meiner Galgos und irgendwie stimmte die Chemie direkt.

Im Anschluss brachten wir Moya ins Haus. Ich hatte extra für sie einen Bereich im Wohnzimmer mit Gittern abgesperrt, damit die Zusammenführung mit den anderen Hunden entspannt verlaufen kann. Moya war die ersten Minuten eher wenig begeistert von meinen Hunden, aber das legte sich dann auch zügig.

Dann kam mein erster „Dämpfer“: Frau Schmidt meinte sofort, dass Moyas Bereich zu „ordentlich“ wäre. Mein schöner waschbarer Teppich wäre keine gute Wahl, weshalb sie anschließend alles mit Pipi-Pads auslag. Herr Schmidt lief mehrmals zum Auto und holte neben Futter auch zahlreiche Decken und Bettbezüge für Moya aus dem Auto. Diese legten wir dann auch noch in diesem Bereich aus. Für meine Augen sah mein eigentlich recht schickes Zimmer dann ziemlich chaotisch aus. Kann ich mich so eigentlich dauerhaft noch wohlfühlen? Oh je...





Im Anschluss zeigte mir Herr Schmidt, wie man Moya richtig in den Rollstuhl setzt. Es sah so einfach aus, aber für mich fühlte es sich an, wie ein Tetris-Spiel. Auch am darauffolgenden Tag fragte ich mich des Öfteren: „Hä? Wie soll das gehen? Das ist doch gerade zu viel Moya für zu wenig Rollstuhl? Und woher kommt denn jetzt dieses Bein?“.

Zurück zum Samstag. Der nächste „Dämpfer“ folgte unmittelbar. 🤔 Moya verlor Urin, als ich üben wollte, sie in den Rollstuhl zu setzen. Es folgte leider ein nicht so schönes Orchester der Gerüche. Leider wusste ich zu diesem Zeitpunkt nicht, dass Urin von querschnittsgelähmten Hunden anders beziehungsweise strenger riecht. Herr Schmidt zeigte mir dann noch, wie man Moyas Blase zu entleeren hat. Ein Moment voller Fragezeichen in meinem Kopf, denn ich dachte, dass sie das eigentlich „alleine“ könnte. Der Urin floss. Auf die Bettlaken. Auf meinen Teppich. Und ich dachte mir erneut: „Oh jeeeeeeee!“ . Es sammelte sich jetzt schon ein großer Wäscheberg vor meiner Haustür an.

Nach drei Stunden, in denen mir Herr und Frau Schmidt alles gezeigt und erklärt hatten, verabschiedeten sie sich, um die dreistündige Rückreise nach Alsfeld anzutreten.

„Und was machst du jetzt? Hmm..“. Erst einmal einen Blick in die Zeitschriften des Tierheim Alsfeld und der Tierhilfe Hoffnung werfen, die mir Frau Schmidt überreicht hatte. Meine Augen wurden immer größer und ich musste schlucken. Wen hatte ich denn da in meinem Haus?

Dass Herr und Frau Schmidt zwei wunderbare und liebevolle Tierschützer sind, den Eindruck hatte ich natürlich schon im Vorfeld. Aber dass beide eine sooooo großartige Arbeit leisten und dass ich genau diese beiden Menschen mal in meinen vier Wänden willkommen heißen durfte, dass war mir nachträglich schon eine sehr große Ehre. Mit dem Tierschutz in Spanien bin ich durch meine Hunde sehr gut vertraut. Ich kenne Systeme, Strukturen, Ursprünge und so weiter und sofort. Oft habe ich, wenn es um rumänische Tierschutzhunde ging, den Begriff Smeura gelesen. Für mich war es der rumänische Begriff für das Wort „Tierheim“, in etwa so wie das spanische Wort „Perrera“ Tötungsstation heißt. Alle rumänischen Hunde werden über Smeuras nach Deutschland vermittelt, so mein Gedanke.

Als ich allerdings gelesen habe, dass DIE Smeura das größte Tierheim der Welt ist und dieses von der Tierhilfe Hoffnung und Herrn Schmidt geführt und geleitet wird, befand sich in meinem Kopf nur ein Begriff: WOW! 😊

Danke, dass Sie so eine wunderbare Arbeit leisten, von der auch Moya profitiert hat!



Anschließend kümmerte ich mich um die Wäsche, die vor meiner Haustür lag und brachte sie in den Keller. Dabei ließ ich das Törchen zu Moyas Bereich geöffnet; Was soll schon passieren? Nachdem ich aus dem Keller kam, fand ich Moya durch das Wohnzimmer wuselnd vor. Sie wollte sich mal umschauen. Eine Windel hatte ich ihr nicht angelegt. Da ich dieses aber dann nachholen wollte, hob ich sie an, um sie zurück in ihren Bereich zu bringen. Und das Pipi lief. Auf den Holzboden. Auf meine Schuhe. Oh nein! Alles voll! 😅 Das war eine wirklich sehr dumme Situation, die ich herbeigeführt hatte, aber aus der ich recht zügig gelernt hatte.



Im Laufe des Tages stellte ich Moyas Bereich mehrmals auf den Kopf, um eine für sie gemütliche und für mich praktikable Lösung zu finden. Schnell stand fest, dass es so erstmal funktionieren könnte, aber dass natürlich noch Luft nach oben wäre.

Am Abend durfte Moya dann gemeinsam mit einigen meiner Hunde den Garten kennenlernen. Sie schnupperte gemütlich überall herum und meine Hunde zeigten Interesse an ihr. Im Anschluss war es nach der Fütterung und der Pflege Zeit fürs Bett.

Die erste Nacht und der Tag danach

Sonntag gegen 6 Uhr morgens erkundigte sich Frau Hirschmann bei mir, wie die erste Nacht gewesen wäre. Sie war im Übrigen in den Wochen zuvor meine Ansprechpartnerin und hat Moyas Einzug fürsorglich geplant. Alles, was Moya braucht, war in Hülle und Fülle vorhanden.

Gerne hätte ich Frau Hirschmann etwas anderes geschrieben, aber die erste Nacht war für mich eine Katastrophe. Ich konnte kaum schlafen und fragte mich ständig, ob es Moya gut geht und ob sie sich überhaupt bei mir wohlfühlen würde. Außerdem fragte ich mich immer wieder, in welchem Zustand ich nach dem Aufstehen mein Wohnzimmer vorfinden würde. „Würde es komisch riechen? Würde es einige unschöne Spuren geben? Was müsstest du zuerst putzen?“

Um kurz nach 5 Uhr beschloss ich die Nacht für mich zu beenden und nach Moya zu schauen. „Hm? Was ist das denn? Eine freudige Moya, die mich begrüßt? Kein übler Geruch? Alles sieht genauso aus, wie am Vorabend?“ Wahnsinn. Die erste Nacht verlief für Moya super gut, genauso wie alle darauffolgenden Nächte. Meine Sorgen waren unbegründet!



Der Sonntag verlief sehr entspannt und erste Routinen spielten sich ein.



Moya war stets mittendrin statt nur dabei!

Die darauffolgenden Tage

In den darauffolgenden Tagen festigten beziehungsweise optimierten sich die Routinen.

Und auch Moya taute mehr und mehr auf. Ich traute meinen Augen nicht, als sie mit ihrem Rolli durch meinen Garten düste und mit meinen Hunden spielte. Auch das Spielen mit dem Ball hat sie für sich entdeckt. Wie ein Wirbelwind düste sie dem Spielzeug hinterher und brachte es wie selbstverständlich zurück.

Auch die erste Autofahrt lief problemlos und die Gassirunden sowieso. Schnell zeigte sich auch, dass Moya stets die Nähe der Hunde sucht und nicht für sich sein möchte, weshalb ich hierfür auch eine gute Lösung fand, indem ich hübsche wasserdichte Kuscheldecken in den Körbchen oder an den Orten, an denen sie lag, auslegte.

Ein Gespräch mit dem Chef...

Am Mittwoch dann wurde ich von meinem Podenco, Padua, dem „Rudelchef“ zum Gespräch zitiert. Thema: Moyas Bereich. Das geht so nicht. Bitte neu machen!



„Diese Gläser und Tassen hast du seit elf Monaten nicht benutzt! Wegräumen!“



„Diese Seite bitte auch leerräumen! Und wie wäre es mal mit Staubwischen?“



„So schaut's gut aus!“



„Und was soll dieser Tisch hier? Soll Moya sich da etwa dran setzen? Wohl eher nicht. Ab in den Keller damit!“



Mit dem vorläufigen Endergebnis war Padua dann zufrieden. Und auch Moya war begeistert. Damit es noch etwas wohlgiger wird, habe ich noch ein paar wasserdichte Decken bestellt, die hoffentlich bald ankommen werden. Und auch für mich haben sich durch die Umgestaltung die Abläufe vereinfacht. Alles, was Moya braucht, ist nun immer sofort griffbereit.

Zudem habe ich für Moya einen Bollerwagen angeschafft. Bei den Vorbereitungen für unsere erste Autofahrt stellte es sich als sehr umständlich heraus, sie in ihren Rollstuhl zu setzen, um damit gut 30 Meter zur Garage zu fahren, wo ich sie dann wieder aus dem Rollstuhl heben musste.



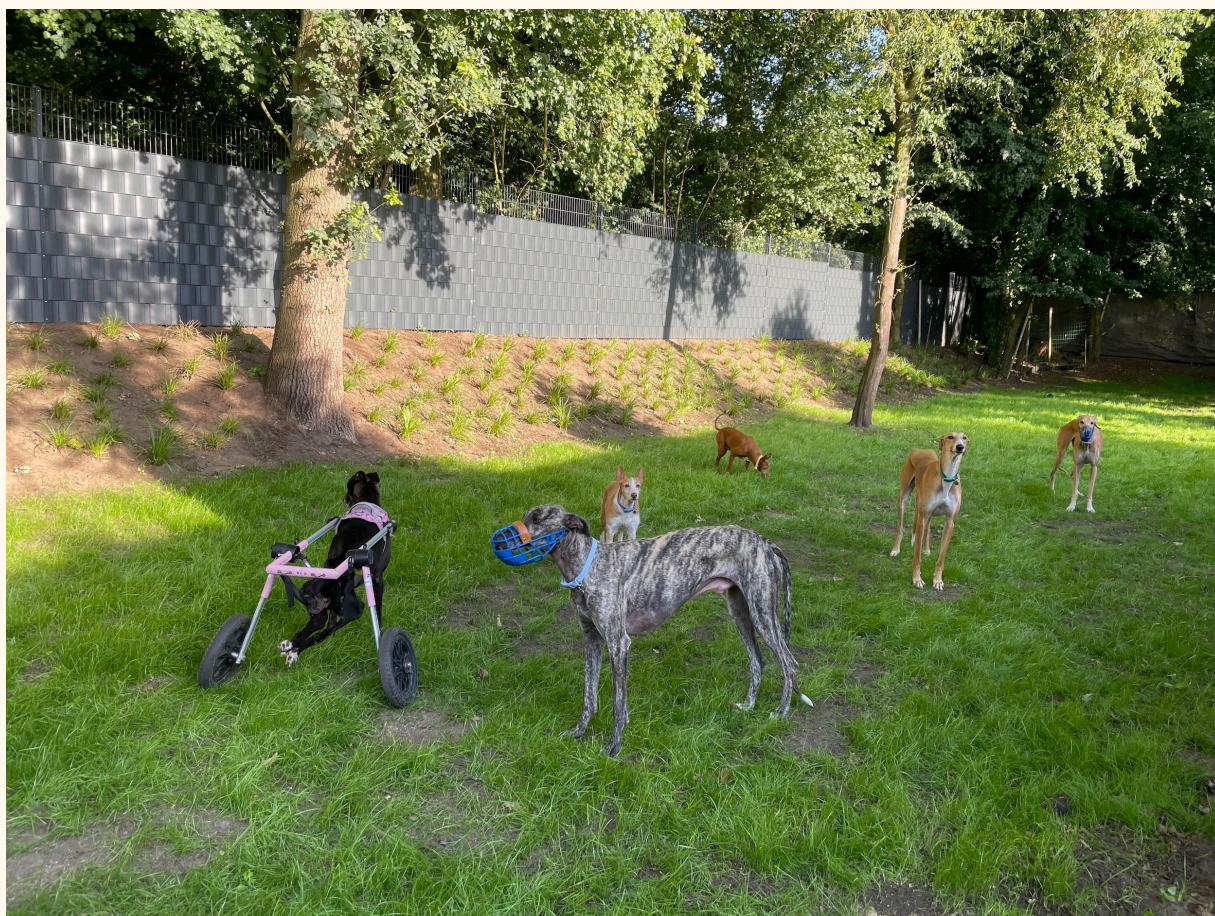
Moyas Woche in Bildern













Und meine Woche?

Wie zu Beginn erzählt, muss ich feststellen, dass ich an „Project Moya“ mit einer recht romantischen Vorstellung herantreten bin. Das Leben mit einem Handicap-Hund bedarf so viel Organisation, Struktur, Kreativität und auch Rückhalt sowie Unterstützung. Ich bin Frau Hirschmann sehr dankbar, dass ich mich jederzeit an sie wenden konnte und kann, wenn ich Fragen zu Moya habe. Ganz besonders dann, wenn es um die Versorgung ihrer Wunde geht, was mir anfangs sehr große Sorgen bereitete.

Nach gut einer Woche kann ich recht gut einschätzen, wie ich sie bestmöglich versorge und freue mich tatsächlich auch sehr, dass ihre Wunde bereits viel viel besser aussieht und kaum noch riecht. Für die Versorgung nutze ich Granudacyn, Gazeverband, Kompressen und selbstklebenden Verband. Sollte mal etwas fehlen, sendet es Frau Hirschmann direkt zu. Das klappt wirklich hervorragend.

Auch was das Wechseln ihrer Windeln angeht, habe ich ein kluges System gefunden. Wir leeren diese an der frischen Luft, entleeren die Blase und säubern dann ihre Beine. „Wir“, weil Moya dabei super gut mitarbeitet. Im Anschluss wird dann eine neue Windel auf Pipi-Pads angelegt, sodass nichts auf den Boden oder ins Körbchen laufen kann. In den ersten Tagen habe ich kleinere Windeln verwendet, was dazu geführt hat, dass diese in ihre bereits wunde Stelle geschnitten haben. Nun bekommt sie stets zwei Windeln umgelegt. Zwei waschbare oder eine Einwegwindel und darüber eine waschbare Windel. Diese sind viel größer, fast zu groß. Allerdings schneidet so nichts mehr ein und durch den doppelten Schutz kann auch nichts daneben laufen.

Schnell habe ich aber merken dürfen, dass diese kleinen Prozesse mein Leben sehr stark verändern. Jede Nacht laufen zwei bis drei Waschmaschinen - wir haben günstigen Nachtstrom -, die Wäsche muss täglich irgendwo aufgehangen werden und eine große Herausforderung stellt der anfallende Müll dar. Am Montag bleibt mir nichts anderes übrig als eine größere Mülltonne zu bestellen. Ganz besonders die Erkenntnis, dass Windeln, Verbandmaterial und Pipi-Pads unfassbar viel Abfall erzeugen, habe ich bei meiner ursprünglichen Planung nicht berücksichtigt.

Auch was die Wäsche angeht, wird sich mit der Zeit ein „Problem“ ergeben, das ich im Vorfeld nicht bedacht habe. Auf meine drei Waschmaschinen bin ich schon recht stolz und durch die sommerlichen Temperaturen klappt das Trocknen der Wäsche auch recht gut, ohne dass es zu einem Platzproblem kommt.

Allerdings habe ich leider „vergessen“, dass es im Herbst und im Winter kälter wird, was bedeutet, dass ihre dicken Decken und ihre Windeln viel langsamer trocknen und dass aufgrund der Nässe und der Kälte im Hundehaushalt noch mehr Wäsche anfallen wird. Handtücher für schmutzige Pfoten kommen hinzu und unzählige Hundepullover, die sich über eine Wäsche freuen. Und ich bin ja auch noch da 😊👉 Ein dicker Pullover fällt mehr ins Gewicht als ein leichtes Shirt. Mein ganzes Leben lang bin ich hervorragend ohne einen Wäschetrockner ausgekommen, aber nun merke ich, dass es einfach nicht mehr ohne so ein Gerät funktionieren wird, ohne dass ich mich in Wäschebergen und Unwohlsein verliere.

Außerdem hat mir die Woche mit Moya gezeigt, dass ich tatsächlich ein ordnungsliebender Mensch bin. Mit sieben eigenen Hunden und drei bis vier Pflegehunden gehört das Putzen sowieso zu meinem täglich Brot. Auch das Beseitigen von tierischen Gerüchen ist mir sehr wichtig, da ich es einfach gerne sauber und wohnlich habe. Durch Moyas Einzug ist diese Angelegenheit noch einmal etwas komplexer geworden. Ich glaube, dass sich niemand so wirklich über den Geruch von Urin und Kot im Haus freut. Aber „leider“ gehört das nun einmal zu Moya dazu und das macht sie auch nicht weniger liebenswert. Die Einzige Lösung ist also für mich, dass ich nochmal mehr für ein wohnliches Umfeld Sorge. Flächendesinfektionsmittel, Textilerfrischer, Lufterfrischer, Raumspray, feuchte Reinigungstücher sowie feuchtes Toilettenpapier und Handdesinfektion stehen nun immer parat.

Zum Abschluss...

... möchte ich gerne sagen, dass ich eine unvergesslich schöne erste Woche mit Moya hatte. Moya ist ein super aufgeschlossener und energiegeladener Hund, der mir so oft ein Lächeln ins Gesicht gezaubert hat. Natürlich muss sich noch einiges einspielen, andererseits ist vieles auch schon so eingespielt, dass ich den Eindruck habe, dass Moya hier schon „immer“ wohnen würde. Selbstverständlich benötigt sie für ihre Pflege ihre persönliche „Moya-Time“. Das sind allerdings nur drei bis vier Mal am Tag ca. 10 - 20 Minuten. Bereits am zweiten Tag fiel mir auf,

dass Moya in meinem restlichen Alltag nicht „auffällt“. Moya ist wie jeder andere Hund, der hier lebt. Sie döst gerne vor sich hin und hat die gleichen Interessen und Bedürfnisse wie alle anderen Hausbewohner auf vier Pfoten.

Der Ältestenrat der Podencos und Galgos mit Vorsitz „Padua“ und Ehrenmitglied „Moya“ hat somit einstimmig beschlossen:

Moya hat ihr Für-immer-Zuhause gefunden!

Ich hoffe sehr, dass das Tierheim Alsfeld mit diesem Beschluss einverstanden ist und möchte mich beim ganzen Tierheim-Team, Frau Hirschmann, Frau Schmidt und Herrn Schmidt für Moyas bisherige Versorgung sowie die Unterstützung bedanken ❤️!

Zu guter Letzt bin ich noch die Aufklärung schuldig, weshalb ich nunmehr einen Hund weniger habe.



Herr und Frau Schmidt haben am letzten Samstag ein riesiges Hundebett mitgebracht, welches bereits Tonis Interesse weckte, ehe ich es überhaupt richtig platziert hatte.

Für den Übergang hatte ich es dann in mein Schlafzimmer gelegt. Und seitdem ist Toni weg!

Mehrmals habe ich ihn vergeblich im Haus gesucht und gerufen, bis ich dann verstanden habe, dass er und das Bett eine Art Fusion eingegangen sind.



Jede „freie“ Minute verbringt er in beziehungsweise mit diesem / seinem Bett und ist dabei glücklich und zufrieden. Moya ist wohl auch damit einverstanden, dass ihr Kumpel ihr Bett benutzt, da sie sowieso viel lieber in den Körbchen am großen Wohnzimmerfenster liegt und von dort aus den Garten bewacht.